

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden.

Erfolgreiche Razzia am Kurfürstendamm

339 Personen festgenommen, darunter 317 Juden

Berlin, 1. Juni.

Auf Grund des Ergebnisses von mehreren in der letzten Zeit in Berlin vorgenommenen Razzien sah sich die Polizei am gestrigen Abend veranlaßt, zur Fahndung nach verbrecherischen Elementen, insbesondere Kaufhaggländern, Devilschleibern usw., auch zwei Lokale am Kurfürstendamm zu überholen. Es wurden insgesamt 339 Personen vorläufig festgenommen. Darunter befanden sich 317 Juden.

Von den Festgenommenen wurden schon bei der ersten Ueberprüfung 70 als kriminell belastet ermittelt. Eine große Anzahl von Personen war politisch belastet. Außerdem wurde eine Reihe von Ausländern festgenommen, die nicht im Besitz der vorgeschriebenen Ausweispapiere waren. Umfangreiches Material aus jüdischen Verbrecherringen konnte sichergestellt werden.

Hierzu drängt unsere Berliner Schriftleitung: Leser ausländischer Zeitblätter mögen einermahnen erkaunt sein, daß sich unter den 339 Festgenommenen 317 Juden befinden. Nach den Meldungen dieser Auslandsblätter nämlich mühte man glauben, daß die Juden in Berlin derart bedrückt würden, daß sie sich überhaupt nicht mehr herauswagen. Jeder Passant des Kurfürstendamms weiß, daß die Dinge sehr wesentlich anders liegen. Es war auch nicht ganz unbekannt, daß zwei Lokale am Kurfürstendamm, zwei Cafés, zum Treffpunkt jüdischer Elemente des Berliner Westens geworden waren, und daß diese gleichen Lokale auch die Zusammentreffungsorte ganz bestimmter ausländischer Kreise bildeten.

Wenn die Polizei hier zugriffen hat, so zeigt schon das erste vorläufige Ergebnis der Razzia, wie berechtigt diese polizeiliche Maßnahme war, konnte doch neben anderen Erfolgen auch umfangreiches Material aus jüdischen Verbrecherringen sichergestellt werden. Die Durchsuchung der Lokale erfolgte in der Weise, daß ursprünglich die schon fast vergessenen Ueberfallwagen der Polizei über den Kurfürstendamm lauten. Die Lokale wurden nach außen durch Polizei abgeriegelt, während sich Kriminalbeamte in die Lokale begaben und eine gründliche Durchsuchung vornahmen. Alle Personen, die in den beiden Lokalen waren, mußten sich legitimieren. Die Aktion nahm angehängt der Fälle in den beiden Cafés längere Zeit in Anspruch, war aber kurz vor Mitternacht beendet. Dann zeigte der Kurfürstendamm wieder das übliche Aussehen. Die engen Zusammenhänge zwischen Judentum und Verbrechertum, auf die vom Nationalsozialismus sooft hingewiesen worden ist, finden ihre erregte Bestätigung schon in dem vorläufigen Ergebnis dieser Razzia am Kurfürstendamm.

Wozu braucht England die Wehrpflicht?

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten London, 1. Juni.

Die Ankündigung des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip, daß die Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um im Kriegsfall sofort die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, bildete am Dienstag in englischen politischen und parlamentarischen Kreisen das Tagesgespräch. Bisher war es noch nie mit solcher Deutlichkeit gesagt worden. Ministerpräsident Chamberlain und die anderen Mitglieder der Regierung hatten sich bei entsprechenden Anfragen stets mit der ausweichenden Erklärung begnügt, die Regierung habe nicht die Absicht, in Friedenszeiten eine Wehrpflicht oder auch nur eine Arbeitspflicht einzuführen. Auch als der Ministerpräsident heute im Unterhaus erneut in dieser Richtung interpelliert wurde, verhielt er sich ähnerlich zurückhaltend, wobei er es allerdings vermied, seinen Verteidigungsminister zu desavouieren.

Nebenfalls besteht seit der Erklärung Sir Thomas Inskip kein Zweifel mehr daran, daß die Regierung im Falle eines neuen Krieges sofort zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht schreiten wird. Das steht im Gegensatz zu den ersten zwei Jahren des Weltkrieges, während denen man sich mit allerlei Hilfsmaßnahmen begnügte, bis im Jahre 1915 über zahlreiche Widerstände hinweg der wachsende Nachschubmangel die allgemeine Wehrpflicht erzwang. Die dadurch gemachten Fehler werden, wie „Evening Standard“ betont, im Falle eines neuen Krieges vermieden werden, zumal man aus einer Andeutung des Verteidigungsministers entnehmen konnte, daß diesmal die Wehrpflicht mit einer Wehrpflicht für die Industrie verbunden werden soll.

Eine andere Frage ist allerdings die, wozu England heute derartige Vorbereitungen braucht, da offiziell nicht mehr die Absicht besteht, im Falle eines neuen Krieges größere Truppenteile außer Landes zu schicken. Für die Zwecke der Verteidigung Englands dürften in seinem Falle Millionenheere notwendig werden. Hier erheben sich gewisse Widersprüche, die in politischen Kreisen nicht unbeachtet geblieben sind. Dabei wird die Vermutung geäußert, die Erklärung von Sir Thomas Inskip sei in erster Linie für das Ausland berechnet. Daneben wird jedoch auch die Auffassung vertreten, daß die neuerliche Annäherung zwischen England und Frankreich eine Abänderung der ursprünglichen englischen Mobilisierungspläne nötig gemacht habe und der englische Generalstab nunmehr für den Fall eines Krieges wieder mit der Aufstellung eines größeren Heeres rechnen müsse.

Kammer Sitzung in Paris: 12 Minuten

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten Paris, 1. Juni.

Die politischen Entscheidungen vollziehen sich immer mehr außerhalb des französischen Parlaments, dessen Bedeutung in einem stetigen Abnehmen begriffen ist. Ein ähnliches Bildes dafür sind die immer länger werdenden Vertagungsspannen. Die Eröffnungssitzung der Kammer dauerte am Dienstagnachmittag, nachdem die Kammer fast zwei Monate vertagt worden war, nur 12 Minuten. Die Sitzung nahm einen äußerst ruhigen Verlauf, wie das auch bei allen weiteren Sitzungen bis zum Parteikonferenz der Sozialisten in Moskau während der Pfingsttage der Fall sein dürfte. Die ganze Aufmerksamkeit des Hauses ist auf die Beschlüsse dieses Parteitages gerichtet, von denen das künftige Schicksal der Regierung Daladier mitbestimmt wird. Bei den augenblicklich innerhalb der Sozialistischen Partei stattfindenden, teilweise heftigen Meinungskämpfen, wie man sich künftig gegenüber der Regierung Daladier einstellen soll, ist man in Pariser politischen Kreisen weitgehend der Ansicht, daß trotz aller radikalen Reden die Sozialistische Partei auch weiterhin bei einer bedingten Unterstützung der Regierung verharren und ihre Haltung zu den jeweils zur Erörterung liegenden Fragen von Fall zu Fall festlegen wird. Aber es hat den Anschein, daß nach den Pfingsttagen eine einschneidende Weisung innerhalb der französischen Innenpolitik vor sich gehen wird. Mitte Juni nach der englische Botschaftsbesuch heran. Einige Tage vor dem Besuch, am 25. Juni, wird die Kammer auf neue von Ministerpräsident Daladier in die Ferien geschickt werden, obgleich das geplante Aufbaugerüst des Ministerpräsidenten noch immer nicht abgeschlossen ist und der „dritte Zug“ der Maßnahmen zur Belebung und Ausweitung der industriellen Erzeugung noch aussteht. In einem Augenblick, in dem ein großer Teil schwerwiegender europäischer Fragen noch immer der Lösung harret, würde in weiten französischen Kreisen eine Erschwerung der Regierungsarbeit durch die Kammer nicht verstanden werden.

Für bessere deutsch-englische Beziehungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 1. Juni.

Etwa 100 Mitglieder des englischen Unterhauses und Oberhauses wollen einen Ausschuss bilden, der sich für eine Besserung und Vertiefung der deutsch-englischen Beziehungen einsetzen will. Die neue Vereinigung will eng zusammenarbeiten mit der Anglo-German Fellowship, die heute etwa 1000 Mitglieder umfaßt. Der neue Ausschuss will zum ersten Male mit einem Ellen an Ehren des deutschen Volkstages v. Dirksen vor die Öffentlichkeit treten.

Schweizer Feldwebel betätigt sich als Revolverheld

Neue Bluttat in Eger - Zwei Deutsche niedergeschossen

Eger, 1. Juni.

In der Gastwirtschaft „Erzählungsbauerei“ in Eger ereignete sich heute ein Zwischenfall, der für die gegenwärtig in Eger herrschenden Verhältnisse bezeichnend ist. In dem Lokal fanden eine größere Anzahl von Mitgliedern der Subventionellen Partei. Später kam in Begleitung von Sozialdemokraten ein Schweizer Feldwebel in die Gastwirtschaft. Als die Musik der Feldwebel in die Gastwirtschaft einströmte, sprang der Feldwebel auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt machte den Feldwebel darauf aufmerksam, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen müsse. Der Feldwebel und die Sozialdemokraten sprangen daraufhin mit erhöhter Faust auf den Gastwirt zu, so daß die anwesenden Gäste daswischenzitterten und Gewalttätigkeiten verhindern mußten.

Nur kurze Zeit darauf der Währiger verheiratete Bekler Josef Kraus und der Währiger ledige Schloffer Bayer die deutsche Gesellschaft verließen und beim Verabschieden mit erschwerter Hand und dem Grusse „Gott“ grüßten, zog der Feldwebel seinen Revolver und gab gegen die beiden Fortgehenden Schüsse ab, die diese in der Kniegegend trafen, so daß die Männer zusammenbrachen.

Der übrigen Gäste bemächtigte sich eine große Erregung, und es wäre zu einem folgenschweren Zusammenstoß gekommen, da die Menge gegen den Feldwebel vorgehen wollte. Staatspolizisten deutscher Nationalität gelang es aber, die erregte Menge zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Der Feldwebel wurde verhaftet.

Die beiden Verletzten - Bayer wurde die Kniekehle zertrümmert, und Kraus hat einen Stechfuß in der Kniegegend - wurden in das Egerer Krankenhaus eingeliefert.

Militärbündnis Polen-Rumänien wird fortentwickelt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juni.

In einem der in letzter Zeit sich häufenden Beweise der engen Freundschaft zwischen Polen und Rumänien (die vielleicht gerade in dieser Zeit, da man in der Tschechoslowakei so bombastisch die Freundschaft mit Moskau unterstreicht, nicht ohne besondere Bedeutung sind) gestaltete sich gestern die feierliche Ueberreichung der Glaubensbündnisse der beiden neuen Vorkämpfer in Warschau und Bukarest. Der rumänische Vorkämpfer Franofowici unterstrich in seiner Ansprache an den polnischen Staatspräsidenten, daß die polnisch-rumänische Freundschaft nicht das Werk eines Tages, sondern das Ergebnis einer Entwicklung sei, die ihre besondere Bedeutung in den den beiden Staaten gestellten Aufgaben habe.

Die „Gazeta Polska“ bringt eine Verlautbarung über das polnisch-rumänische Bündnis, die durch die Form ihrer Veröffentlichung einen amtlichen Charakter erhält. Die Ueberreichung des Glaubensbündnisses und der gleichzeitige Besuch des rumänischen Generalstabes in Warschau seien Ereignisse, so wird in der Verlautbarung erklärt, die erneut das Gewicht, die Festigkeit und die ständige Weiterentwicklung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses unterstrichen. Das Bündnis sei ein ausschließliches Verteidigungsbündnis. Hinter den aufrichtigen Bestrebungen der beiden Staaten nach einem gerechten Frieden stehe der unzerstörbare Wille, für die gegenseitige Sicherheit einzutreten und für den Fall eines Angriffes aktiv militärisch zusammenzuarbeiten.

Piraten stürmen amerikanischen Dampfer

Schanghai, 1. Juni.

Ein mit beispielloser Frechheit durchgeführter Piratenüberfall, der größte seit einer Reihe von Jahren, spielte sich am Mittwochmorgen auf dem Yangtse-Fluß unmittelbar in der Nähe von Schanghai ab. Zwölf chinesische Piraten hatten sich unter die Passagiere eines Dampfers der Dollar-Steamship-Company geschmuggelt. Bei ihrem mit überfallender Schnelligkeit ausgeführten Angriff erschlugen sie die Funkanlage, überwältigten den Kapitän und hielten die Mannschaften sowie die Passagiere durch Schreckschüsse in Schach. Dann steuerten sie den Dampfer in Richtung auf Hochhuale Island, wo 15 Piratenschunken bereitlagen. 300 Piraten, mit Maschinengewehren, Pistolen und Handgranaten bewaffnet, enterzten das Schiff und raubten planmäßig in ungeführter Raube seine 300 Passagiere aus. Darauf entließen sie die Ladung - 1200 Tsd. Reis - auf die Schunken. Da der Ueberfall nicht bemerkt worden war, konnten die Piratenschunken in unbekannter Richtung davonziehen.

Die deutschen Belgradflieger auf dem Rückflug

Belgrad, 1. Juni.

Das deutsche Luftgeschwader ist nach dreitägigem Besuch in Jugoslawien am Mittwoch um 9.30 Uhr zum Rückflug nach Deutschland gestartet. Vor dem Flugplatzgebäude hatte eine Ehrenkompanie der jugoslawischen Luftwaffe Aufstellung genommen. Zum Abschied war auch der Befehlshaber der jugoslawischen Luftwaffe, Armeegeneral Simowitsch, erschienen. Der deutsche Kommandeur General Frster verabschiedete sich von den Wirtsgebern mit einer Ansprache, in der er seinen Dank für die kameradschaftliche Aufnahme ausdrückte, und erklärte, daß er bei seiner Unterredung mit Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Ciozadinowitsch seine Anerkennung über die vorbildliche Haltung der jugoslawischen Luftwaffe zum Ausdruck gebracht habe. Um 9.18 Uhr erhob sich das Kommandeurflugzeug unter den Klängen des Deutschlandliedes in die Luft. Die übrigen Maschinen folgten in kurzen Abständen. Unterbreifen waren auch die 50 Maschinen des Belgrader Fliegerregiments gestartet und gaben ihren deutschen Kameraden das Ehrengeleit.

Leica Kameras, Zeiss Ikon, etc.

Vin Wiljorg von Annowo ROMAN VON HANS RICHTER

(13. Fortsetzung)

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

Warum sollte ich Vera davon erzählen? Wir waren nun bereits zwei Monate miteinander verheiratet, und ich glaubte einige Andeutungen so auffassen zu können, daß wir im nächsten Jahr Familienzuwachs erwarten könnten.

So behielt ich auch eine zweite Nachricht für mich. Don Pedro eröffnete mir, eine ausländische Nacht — die er mir nicht nannte — habe bei der argentinischen Regierung wegen der Einstellung deutscher Offiziere interveniert, und man müsse, wenn auch mit Bedauern, von dem in Paragraph 5 und 6 vorbehaltenen Kündigungsrecht Gebrauch machen.

Diesen Paragraphen hatte ich vielleicht gelesen, bestimmt aber nicht richtig verstanden; er besagte nämlich, daß die Einreise nur persönlich gestattet und ein Mitbringen der Familie verboten sei.

„Sie erhalten Ihre Bezüge für den laufenden und für den nächsten Monat“, sagte er mir, „und natürlich steht Ihnen die Rückreise zu — aber nur für Ihre Person.“

Ich war also entlassen, und ich war plötzlich nichts anderes, als die vielen Einwanderer, die mit geküßelten Hoffnungen in den Wartezimmern des Deutschen Vereins saßen, auch.

Nein, so stand ich doch nicht da. Ich hatte ja Geld. Man hatte mir meine Bezüge ausbezahlt, und ich besaß eine Anweisung, die mich berechtigte, mit derselben holländischen Linie, mit der ich gekommen war, nach Europa zurückzufahren. Man wollte also verhindern, daß ein neuer unnützer Esel dem Staat zur Last fallen könne.

War mein Einkommen für eine Person recht reichlich gewesen, für uns zwei hätte es bei bescheidenen Ansprüchen gerade gereicht — wenn es von Dauer gewesen wäre. Aber das war es eben nicht.

Ich besprach mich mit den Herren im Deutschen Verein. Die suchten die Äpfel. Ich bat, mich für irgendeine Arbeit vorzunehmen.

Sie erklärten sich dazu bereit, zeigten mir aber auch ihre Äpfel. „Wenn Sie nicht Vandalen oder Peon werden wollen, Herr Rittmeister?“

Man, soweit war ich noch nicht. Um Vera zu täuschen, verließ ich jeden Morgen zu der Zeit, zu der ich es auch früher getan hatte, das Haus und kehrte am Abend zurück. Zuerst fiel es ihr auf, daß ich keine Reisen mehr machte. Nun, das ließ sich leicht begründen; ich war ja genug unterwegs gewesen.

Ich sprach bei den einzelnen Firmen vor, ich schrieb Angebotsbriefe, und ich sah mit großer Unruhe meine Geldrücklagen immer mehr zusammenschrumpfen. In drei Wochen etwa würden wir, wenn wir in der plötzlichen für uns teuer gewordenen Pension blieben, vor dem Nichts stehen.

Ich hatte einen Einfall, ich wollte, wie Galar es am Rubikon tat, alles auf eine Karte setzen. Ich ging auf das Kontor der Schiffsbauwerke, zeigte meine Passagieranweisung vor und bat, sie mir in dar zu erhalten.

Man ließ mich ziemlich lange warten; vielleicht hatte man eine Rückfrage nötig. Endlich erklärte man mir, es sei unmöglich; ich könne natürlich jederseits —

„Nein, nein, reisen wollte ich nicht, und auf keinen Fall allein. Ob man mir die Passage erster Klasse für eine Person in eine doppelte in der dritten Klasse umwandeln könne?“

Auch das lehnte man ab. Wenn ich eine Doppelkammer haben wollte, wäre der Preis für die zweite Person natürlich niedriger, aber man könne sonst nichts weiter für mich tun. Die Summe, die man mir nannte, war für mich unerschwinglich.

Nun blieb mir nur noch eins: Ich ließ mich bei Don Pedro melden.

Er empfing mich und gab sich entwandend liebenswürdig, meinte auch, ich würde ein entsprechendes Geschäft aufsehen, für dessen beschleunigte Weitergabe er sorgen werde.

„Und wie lange läuft ein solches Geschäft, Don Pedro?“ fragte ich.

„Sie müssen mit vier bis sechs Wochen rechnen.“ „So lange halten wir es nicht aus.“

Der Engländer hat eine Phrase, mit der er vieles abtut: „I am sorry — es tut mir leid“, sag. er. Don Pedro sagte dasselbe auf Spanisch; es klang auch nicht besser.

Als ich an diesem Abend nach Hause kam, sah mich Vera lange und prüfend an. „Du verheimlichst mir etwas, Adreht!“ sagte sie.

Ich hätte das Vertuschspiel doch nicht mehr lange durchführen können, also sprach ich mit ihr von meiner Entlassung.

aber von der Rückreisemöglichkeit, die nur für mich allein bestand, sprach ich nicht.

„Das ist Kaleidos' Arbeit“, meinte sie mit einer unheimlichen Ruhe.

Ich verneigte, ihr diesen Verdacht auszuweichen, aber ich hatte keinen Erfolg. Vera teilte mir nun auch ihre Beobachtungen mit, und nun wurde ich doch stutzig. Es mochte immerhin sein, daß sie recht hatte.

Wir wußten beide, daß die schönen Tage in unserer Pension gezählt seien, aber wir verschoben unsere Kündigung doch immer wieder.

Ich ging jeden Morgen auf Arbeitssuche, ich setzte meine Bemühungen fort. Als aber Vera eines Tages davon sprach, daß es für sie als Frau doch leichter sein müsse, eine Beschäftigung zu finden, wurde ich zum erstenmal böse. „Es ist Sache des Mannes, für die Frau zu sorgen!“ sagte ich barsch.

„Du hast doch keine Schuld“, beruhigte sie mich. „Ich mache mich selbst schlecht.“ „Ich habe eben noch nicht begriffen, wie die Dinge liegen!“ schalt ich mich. „Ich bin noch zu wüßertisch, und ich komme mir noch zu fein vor. Das wird anders werden!“

Vera sah mich an. „Warum soll ich das, was ich gelernt habe, nicht ausnützen? Ich spreche verschiedene Sprachen, ich könnte Lehrerin werden oder Erzieherin.“

„Vielleicht Reisebegleiterin bei einem reichen Reichthümer?“ höhnte ich. „Tann hältst du auch in der Kalleidosstraße leben können!“

Es ist leicht, vom geschützten Dasein aus Menschen, die das Schicksal gerade heult, den Vorwurf zu machen, sie wären nicht rücksichtsvoll genug gegeneinander; wer einmal in meiner Lage war, wird mich wenigstens begreifen, wenn er mein Tun nicht billigen mag.

„Wir werden aus!“ erklärte ich mit Entschiedenheit. „Nun, wenigstens bei diesem Schritt kann man uns keine Schuld vorwerfen. Wir fanden einen Raum — ich kann das Wort 'Zimmer' hier nicht anwenden — in einem der verfallenen Conventillos in Barracas.“

Diese Gemeinshaushäuser sind Armenquartiere, die man mit den Viehställen in den alten Teilen unserer Städte nicht vergleichen darf. Es gibt keinen Vergleich. Man mietet einen feuerlosen Raum, dessen einzige Luft- und Lichtzufuhr durch die Tür erfolgt. Will man nicht erstickt oder im Dunkeln sitzen, dann muß man diese Tür den ganzen Tag über offenhalten, und nimmt so — ohne sich dagegen schütten zu können — am Gemeinshausleben aller Bewohner teil, für die der Patio Aufenthaltort und Arbeitsstätte zugleich ist. Rinder, Mägen, Värm und Ungeziefer — aber auch so kann man leben.

Ich wagte nicht, an das Zimmerchen zu denken, in dem meine Tochter Eva auf Sternommo hauste; ich wagte überhaupt keinen Vergleich. Ich zwang mich zu einem Lächeln. „Es ist ganz hübsch hier“, sagte ich. „Es ist nicht einmal so schlimm.“

Vera erwiderte nichts, aber in ihren Augen konnte ich genug lesen.

Ich durfte ihr nicht zumuten, daß sie den ganzen Tag in diesem Conventillo auf mich wartete, und ich sagte nichts, als sie nun auch überreizt sich um eine Stelle bemühte.

Während ich hier und da eine Kurzarbeit fand, gelang es ihr rascher, unterzukommen; sie wurde Sekretärin in einem Stenographenbüro, um —

— noch drei Wochen unter fadenhässlichen Gründen wieder entlassen zu werden.

Ich arbeitete am Hafen, schleppte Säcke und Äpfel; ich wurde zwischendurch Anstaltshelfer. Dieser Posten schien von Dauer zu sein — da kam auch bei mir die Entlassung.

Vera äherte niemals mehr, daß Kaleidos dahinterstehe, aber wir wußten es alle beide; er steckte dahinter!

Eines Tages — Vera hatte gerade wieder einen Posten verlassen müssen — erliefen ein Polizeibeamter und erklärte, er müsse sie zu einer Vernehmung führen.

Natürlich ging ich mit. Wir mußten in einem langen Korridor gemeinsam mit vielen Menschen warten, und wir waren, als wir endlich an eine Barre treten sollten, schon unfähig, zu denken. Dazu verstanden wir die rasch hingeworfenen spanischen Sätze zuerst nicht, und als wir sie verstanden, begriffen wir sie nicht.

Wir, nein, sie, Vera, meine Frau, sollte gefoltert haben. „Sie haben sich, als Sie die Ihnen als Tänzerin angewiesene Wohnung verließen, Kleiderstücke angeeignet. Hier sind sie verzeichnet!“ Es folgte die Aufzählung einiger Wäschestücke, die Vera gerade an jenem Tage getragen und die sie vergessen hatte. „Der Beamte hat inzwischen Ihre Wohnung durchsucht und die Angaben bestätigt. Hier —!“ Die Wäschestücke lagen plüßlich auf dem Tisch.

„Ein Irrtum!“ rieferte Vera. Und ich mußte mich zusammennehmen, um nicht auszulassen zu werden.

„Da Sie bisher unbefragt sind, wird eine Postkarte von drei Tagen über Sie verhängt!“ Der Beamte hob Vera ein Protokoll hin. „Unterschriften Sie das!“

„Meine Frau ist —“ Vera hielt mir den Mund zu. „Richtig!“ bat sie. „Nichts davon sagen!“

Sie hatte deutsch gesprochen, und auch das wieder erreichte Verdacht. „Sie dürfen sich mit Ihrem Freunde nicht in fremder Sprache verständigen!“

„Er ist mein Mann.“ „Gut!“ Man ließ sich auf keine Unterredung ein, aber man ließ sich auch nicht davon überzeugen, daß dies alles blühender Unsinn sei.

Ich mußte es zulassen, daß meine Frau auf drei Tage festgesetzt wurde, und ich habe diese Zeit in furchtbarer Angst durchlebt, ich würde sie nicht wiedersehen.

Sie kam schon am anderen Tage zurück, man hatte sie entlassen müssen, aber unsere Hoffnung auf Wiedersehen — wenn das in dieser Lage eine Hoffnung war — mußten wir aufgeben. Vera hat nie zu mir über ihre Erlebnisse im Frauengefängnis gesprochen, und als ich sah, daß meine Fragen sie quälten, habe ich sie auch nicht mehr gefragt.

Und gerade in dieser Zeit hatten wir Glück: Ich bekam einen Posten als Wärter in einer Anstalt für zurückgebliebene Kinder draußen in Tiare, und Vera fand Arbeit bei den Deutschen Verein selber. Wir verließen das Conventillo, Vera bekam ein Zimmerchen im Hause des Vereins und ich eine Kammer in der Anstalt. Je einmal in der Woche konnten wir einen gemeinsamen Abend verbringen.

In dieser Zeit veränderte sich Veras Wesen. Wenn wir zusammen waren, war sie einfüßig und gereizt, und manchmal schien es mir, als lüchle sie nach einem Vorwurf, mir zu widersprechen. Einmal kam sie zu spät und ließ mich warten, ein anderes Mal war sie launisch; ich wußte nicht, was ich mit ihr anfangen sollte.

Eines Tages bekam ich einen mit Schreibmaschine geschriebenen Brief ohne Unterschrift. „Ihre Frau betraugt Sie!“ stand da. Weiter nichts. Ich warf den Brief in den Papierkorb und verschwiegen ihn Vera.

Als ich am Tage unseres nächsten Zusammentreffens wieder in die Stadt kam, war Vera nicht an der verabredeten Stelle. Ich wartete lange, und endlich sprach ich im Deutschen Klub vor.

Man tat sehr verwundert, daß ich nichts wisse. Meine Frau sei des Vaters von einem eleganten Herrn, der ruflich mit ihr gesprochen habe, abgeholt worden, und sie habe bereits vor einigen Tagen — also nach unserem letzten Zusammentreffen — ihre Stellung gekündigt. Ihre jetzige Wohnung sei unbekannt.

Ich darf sich nicht, Ich ließ mir den Mann beschreiben, ging alle Menschen, mit denen wir in Buenos Aires zusammengekommen waren, durch, aber ohne jedes Ergebnis. Der Mann war nicht darunter.

Ich dachte an Kaleidos, konnte jedoch keine Adresse nicht erfahren. Also blieb mir nichts anderes übrig, als auf meinen Posten zurückzufahren und jede Freizeit zu benutzen, um nach Veras Verbleib zu forschen.

(Fortsetzung folgt)

Brille und Brille ist schon ein Unterschied! Versuchen Sie's doch mal mit einer echten Perivist-Brille, angepaßt von Optiker Schulze...

Schirmapparaturen Bezüge SCHIRMHAUS GÄRTNER Schloßstr.

Pfingstverlobungen und Vermählungen Die lakonische Form der Mitteilung des Familienfestes von Haus zu Haus, von Familie zu Familie ist eine Anekdote in der Pfingst-Ausgabe des Dresdner Nachrichten...

Geldmarkt Dresdner Großbank mit 300 000 000 RM. Jahresumsatz beträgt 2 000 000 000 RM.

Stellen-Gesuche On nur auf herrschaftl. u. Res. hochgeb.

Snäbchen 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Unterricht Kurzschreib, Maschinenschreiben Landhausstraße 11

Schreib- und Zettlungs-anzeige

Alle Mittel zur Salus-Kur sowie Auskunft und Beratung im ältesten Fachgeschäft im S.A.L.B. - K.A.J.W., Tel. 13381

Schildpatt-Straßen Hackes Hehl. Nummer 1000000 3

Beleuchtungskörper Elektr. Apparate aller Art billigt bei Fritz Kauschke & Co. Ringstraße 4 / Ruf 17933

Gas-kocher u. Ersatzteile sowie Reparaturen billig bei Ofen-Barns

Fabrikrische Batterien Breite Straße 10

Dauerwelle 5.- Fußpflege 1.- Höhensonne 1.-

Blembel-Vehma Wilsdruffer Str. 36 Nähe Postplatz

Gustav Löhner Wellenstr. nur 51 ca. 35 Maschinen ständ. verführungs-ber. Großes Lager in Behrnan- Kähmaschinen

Was möchten Sie die Feiertage trinken? Vom Rhein: Edelheimer Hochholz, Rheingoldwein, Asthalmer Sonnenberg, Rheinhessenweißwein, St. Johanner Gelsenberg, Rheinhessen-Naturweißwein, würzig, weich, süß

Ein guter Atlas bei beim Lesen der täglich zwei mal erscheinenden Dresdner Nachrichten unentbehrlich.

ein Likörchen für die Damen Cacao mit Nub, gehaltvoll, süß, sehr fein, 30% ... 3.50/1.85

Springrollos auch für Verdunkelung von 4.50 RM. an Bräuniger & Nagel

C. Spielhagen Hauptvertrieb: Ammonstr. 8, Ruf 18336

Gas-kocher u. Ersatzteile sowie Reparaturen billig bei Ofen-Barns

ein Likörchen für die Damen Cacao mit Nub, gehaltvoll, süß, sehr fein, 30% ... 3.50/1.85

Springrollos auch für Verdunkelung von 4.50 RM. an Bräuniger & Nagel

C. Spielhagen Hauptvertrieb: Ammonstr. 8, Ruf 18336

Gas-kocher u. Ersatzteile sowie Reparaturen billig bei Ofen-Barns

ein Likörchen für die Damen Cacao mit Nub, gehaltvoll, süß, sehr fein, 30% ... 3.50/1.85

Springrollos auch für Verdunkelung von 4.50 RM. an Bräuniger & Nagel

C. Spielhagen Hauptvertrieb: Ammonstr. 8, Ruf 18336

Gas-kocher u. Ersatzteile sowie Reparaturen billig bei Ofen-Barns

ein Likörchen für die Damen Cacao mit Nub, gehaltvoll, süß, sehr fein, 30% ... 3.50/1.85

Springrollos auch für Verdunkelung von 4.50 RM. an Bräuniger & Nagel

C. Spielhagen Hauptvertrieb: Ammonstr. 8, Ruf 18336

Einheitliche Tarifordnungen

Für Eisen- und Metallindustrie
Der Reichsverband der Eisen- und Metallindustrie...

Fast 60 Mill. RM. investiert

Nach der Bilanz der Hauptversammlung
In der Hauptversammlung der Vereinigten...

Beteiligungsstiftung

Die Beteiligungsstiftung
Die Beteiligungsstiftung ist eine gemeinnützige...

Amerikanische Konjunkturprognosen

Nach dem Ergebnis der Hauptversammlung
Die amerikanische Konjunkturprognose...

Die Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft
Die Weltwirtschaft ist im allgemeinen...

Hauptversammlungen

Hauptversammlung der Vereinigten
Die Hauptversammlung der Vereinigten...

Hauptversammlung der Vereinigten
Die Hauptversammlung der Vereinigten...

Hauptversammlung der Vereinigten
Die Hauptversammlung der Vereinigten...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Glasfabrik AG, Dresden

Die Glasfabrik AG, Dresden
Der Geschäftsbericht 1937...

Dittlerdorfer Holz- und Kaminfabrik

Die Dittlerdorfer Holz- und Kaminfabrik
Der Geschäftsbericht 1937...

Deutsche Holzwaren-Manufaktur AG

Die Deutsche Holzwaren-Manufaktur AG
Der Geschäftsbericht 1937...

Rati Chemie AG, Berlin

Die Rati Chemie AG, Berlin
Der Geschäftsbericht 1937...

Holzwarenfabrik 'Mercur', Bielefeld

Die Holzwarenfabrik 'Mercur', Bielefeld
Der Geschäftsbericht 1937...

Kato Union AG, Chemnitz

Die Kato Union AG, Chemnitz
Der Geschäftsbericht 1937...

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 1. Juni

Berliner Getreidegroßmarkt vom 1. Juni
Die Umsatzziffern im Berliner Getreidegroßmarkt...

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices per 1000 kg.

Mehle und Futtermittel

Table with columns for flour and feed types and prices per 100 kg.

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Table listing prices for various metals like Aluminum, Nickel, and Copper.

4 1/2% Reichsschuldbuchforderungen

Table showing interest rates and terms for Reichsschuldbuchforderungen.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table showing reconstruction surcharges for different materials.

Londener Metallbörsen vom 1. Juni

Table with columns for metal types (Zinn, Kupfer, Silber) and prices.

Devisenkurse

Table listing exchange rates for various countries like London, Paris, and New York.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin) and currency types (Gold, Silber).

Wiederaufbau-Zuschläge

Table showing reconstruction surcharges for different materials.

Vehma str. 36

Vas...

Foltertag...

1.20

1.45

1.10

1.30

1.80

2.50

2.80

3.00

3.25

3.50

3.85

4.20

4.80

5.00

5.25

5.50

5.75

6.00

6.25

6.50

6.75

7.00

7.25

7.50

7.75

8.00

8.25

8.50

8.75

9.00

9.25

9.50

9.75

10.00

10.25

10.50

10.75

11.00

11.25

11.50

11.75

12.00

12.25

12.50

12.75

13.00

13.25

13.50

13.75

14.00

14.25

14.50

14.75

15.00

15.25

15.50

15.75

16.00

16.25

16.50

16.75

17.00

17.25

17.50

17.75

18.00

18.25

18.50

18.75

19.00

19.25

19.50

19.75

20.00

20.25

20.50

20.75

21.00

21.25

21.50

21.75

22.00

22.25

22.50

22.75

23.00

23.25

23.50

23.75

24.00

24.25

24.50

24.75

25.00

25.25

25.50

25.75

26.00

26.25

26.50

26.75

27.00

27.25

27.50

27.75

28.00

28.25

28.50

28.75

29.00

29.25

29.50

29.75

30.00

30.25

30.50

30.75

31.00

31.25

31.50

31.75

32.00

32.25

32.50

32.75

33.00

33.25

33.50

33.75

34.00

34.25

34.50

34.75

35.00

35.25

35.50

35.75

36.00

36.25

36.50

36.75

37.00

37.25

37.50

37.75

38.00

38.25

38.50

38.75

39.00

39.25

39.50

39.75

40.00

40.25

40.50

40.75

41.00

41.25

41.50

41.75

42.00

42.25

42.50

42.75

43.00

43.25

43.50

43.75

44.00

44.25

44.50

44.75

45.00

45.25

45.50

45.75

46.00

46.25

46.50

46.75

47.00

47.25

47.50

47.75

48.00

48.25

48.50

48.75

49.00

49.25

49.50

49.75

50.00

50.25

50.50

50.75

51.00

51.25

51.50

51.75

52.00

52.25

52.50

52.75

53.00

53.25

53.50

53.75

54.00

54.25

54.50

54.75

55.00

55.25

55.50

55.75

56.00

56.25

56.50

56.75

57.00

57.25

57.50

57.75

58.00

58.25

58.50

58.75

59.00

59.25

59.50

59.75

60.00

60.25

60.50

60.75

61.00

61.25

61.50

61.75

62.00

62.25

62.50

62.75

63.00

63.25

63.50

63.75

64.00

64.25

64.50

64.75

65.00

65.25

65.50

65.75

66.00

66.25

66.50

Vorwiegend weiter erholt

Berliner Börse vom 1. Juni

An der Börse zeigte sich, daß dem Publikum Anlagebedarf vorbanden ist. Allerdings hielten sich die Kaufaufträge in verhältnismäßig engen Grenzen.

Von Renten waren lediglich Rädner mit -0,75 % nennenswert verändert. Am Braunkohlenaktienmarkt gegen Niederläufer um 1,1 % Gewinnscheine um 1,125 % an.

Elektroaktien waren gefragt, namentlich AEG (+1). Nur Siemens gaben ansehend auf Infolorder 1/4 ber. Bei den Bergwerksaktien verloren die erklüßte Dividenden.

Am variablen Rentenmarkt wurden Reichsbahnaktien nach der Ziehung erstmals wieder mit 131,75 nach 132 nach einer letzten Notiz von 132,75 gehandelt.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Abgesehen von einigen Ausnahmen ergaben sich auch im Börsenverlauf an den Aktienmärkten weitere leichte Kursbesserungen.

161 notiert. Ferner stiegen die Gewinnscheine von dem anfänglichen Gewinn 0,875 % ein. Bereinigte Gewinnscheine wurden gleichfalls um 0,875 % bedingt.

Am Kassarentenmarkt war der Grundton bei geringen Umsätzen freundlich. Von Reichs- und Länderanleihen zeigten sich 1938er Vorkäufe um 0,125 % höher auf 101.

Bei erheblich verringerter Umschlagigkeit lagen die Notierungen am Börsenschluß im allgemeinen gehalten. Die Reichsbahnaktien stiegen auf 131,875 (+0,125%) während Reichsbahnaktien um 0,125% auf 132,875 % nachgaben.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien befreiten sich Deutsche Lebersee um 1,25%, Commerzbank und Dresdner um je 0,125%.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien befreiten sich Deutsche Lebersee um 1,25%, Commerzbank und Dresdner um je 0,125%.

Kurze von Steueraktien und Gemeindefondsaktien

Berlin, 1. Juni. Steueraktien. Beteiligungen 1934 109,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 119,75; neu 82,70. Darlehenaktien für Gr. 1 111,75, 4%ige Gemeindefondsaktien 90,975 bis 90,775.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz ruhig. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 90,25 bis 97,25, Nord Motor 92,5

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 1. Juni

Das Geschäft am Aktienmarkt nahm am ersten Tag des neuen Monats keinen größeren Umfang an.

Am Rentenmarkt konnten einige Umsätze vorgenommen werden. Landwirtschaftliche Ausleihungsbriefe gewannen 0,25%.

Unter Lieferungsgegenständen waren Thüringer Gas 1,75 höher. Unter Textilwerten trat Interesse für Seide hervor.

Im Telefonverkehr vom 1. Juni wurden folgende Kurse notiert: Auto-Union 131,5, Deutsche Werstätten 110, Daimler & Benz 115.

Freiverkehrskurs vom 1. Juni Deutsche Grammophon 115, Dresdner Maschinenfabrik 96,25.

Einstellung als Bauarbeiter

Durch eine Anordnung, die am 1. Juli 1938 in Kraft tritt, hat der Präsident der Reichsanstalt verfügt, daß Betriebe der Bauwirtschaft Personen - ohne Rücksicht auf die Art ihrer bisherigen Beschäftigung - als Arbeiter und technische Angestellte nur einstellen dürfen, wenn eine schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt.

Die Zustimmung ist von dem Arbeitsamt des letzten Beschäftigungsortes zu erteilen, der Antrag von dem Unternehmer zu stellen, der die Einstellung beabsichtigt.

Die Zustimmung ist grundsätzlich zu erteilen, wenn die betreffende Person nicht mehr vorübergehend arbeitslos ist oder wenn sie bisher außerhalb ihres Wohnortes tätig war und ihr durch die Einstellung die Wiederherstellung der Hausgemeinschaft mit dem Ehegatten, Kindern, Eltern oder Voreltern ermöglicht wird.

Der Londoner Goldpreis

Beitrag am 31. Mai für eine Unze Feingold 100 Schilling 5,5 Pence gleich 95,8770 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 54,1090 Pence gleich 2,76740 Mark.

Senkung der Raufschuldenquote auf 45 %

Der Internationale Raufschuldenausschuß legte am 31. Mai 1938 die gegenwärtig 60 % der Standardtonnage betragende Raufschuldenquote für das dritte Quartal 1938 auf 45 % herab.

Kursberichte vom 1. Juni 1938

Large table with multiple columns containing stock market data for Leipzig and Berlin, including various sectors like industry, transport, and bank shares.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.